

## Dann macht doch euren Kram alleine...

„Das war es.“ Er hatte alles versucht, aber alles Reden, alles Flehen, alle Versuche, die Menschen zur Vernunft zu bringen, hatten nichts gefruchtet. „Dann sollen sie halt ihren Kram alleine machen, denn zwingen will ich sie nicht. Dazu habe ich die Menschen nicht geschaffen. Der Mensch sollte doch in Freiheit leben und in Freiheit auf meine Liebe antworten. Aber was haben sie daraus gemacht: Gewalt, Unterdrückung, Kriege und Ungerechtigkeit – wohin das Auge reicht. Und selbst die, die meinen Namen kennen sollten, die vorgeben, an mich zu glauben, haben mich ins Abseits gestellt. Auch dort nur Machtgerangel, Missbrauch und Heuchelei.“ Gott hatte genug, er wollte nicht mehr. Dann sollen sie halt ihren Kram alleine machen...



Ein ungewöhnlicher Gedanke zum Advent. Advent – das ist doch Lichterschein, Vorfriede auf Weihnachten, Plätzchen, Glühwein und Weihnachtsmärkte, gemütvolle Beschaulichkeit. Aber die Lesung des ersten Adventssonntags aus dem Buch Jesaja ist keineswegs beschaulich, sondern sie spricht sogar davon, dass Gott sein Angesicht vor uns verborgen hat:

Wie ein Unreiner sind wir alle geworden,  
unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.  
Wie Laub sind wir alle verwelkt,  
unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind.  
Niemand ruft deinen Namen an,  
keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir.  
Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen  
und hast uns zergehen lassen in der Gewalt unserer Schuld. (Jes 64, 5 – 6)

Keine Weihnachtsromantik, sondern eine Klage über eine Welt, die aus den Fugen gerät und das durch das Versagen und Schuld der Menschen, die sich von Gott abgewandt haben, die nie und nimmer aus den Katastrophen der Vergangenheit lernen wollen – damals wie heute: Die Kriege in der Ukraine, im heiligen Land, die zunehmende Ungerechtigkeit zwischen arm und reich, die Krise des Gottesvolkes, der Kirche – all das zeigt mir, dass sich seit Jesaja nicht viel geändert hat.

Und doch hat Gott uns nicht aufgegeben, im Gegenteil, er wirft sich mitten hinein in diese Welt mit ihren Katastrophen, mit unserer Schuld und unserem Versagen – weil er uns liebt. In der Geburt Jesu zeigt er uns sein Antlitz und verspricht, ich verlasse euch nicht, auch in den Katastrophen nicht, ich nehme eure Schuld auf mich, eure Leiden, ja sogar den Tod. Ich errette euch, weil ich euch liebe, wenn ihr euch nur – und sei es nur in den kleinsten Winkel eures Herzens – lieben lasst. Gott rettet, allerdings nicht mit Gewalt und irdischer Macht, sondern durch seine Liebe. Der Advent ist so gesehen keine Zeit der gemütlichen Beschaulichkeit, sondern soll uns daran erinnern, wie weit wir uns von Gott und von wahrhafter Menschlichkeit entfernt haben. Und sie soll in uns die Sehnsucht nach Gott wecken, nach seiner Liebe, die uns verwandeln kann.

Pastor Andreas Hasse